

# **POLIZEIANHALTEZENTRUM LINZ**

## **Projekt "Heimat"**

*Im Polizeianhaltezentrum Linz gibt es Kreativ-Workshops für Schubhäftlinge.*

Etwa 700 Menschen werden pro Jahr im Polizeianhaltezentrum (PAZ) der Bundespolizeidirektion Linz aus fremdenrechtlichen Gründen angehalten. Diese Sicherungsmaßnahme kann bis zu sechs Monaten dauern. "Die Schubhaft" ist keine Strafhaft. Für die Angehaltenen ist das wochen- und manchmal monatelange Warten belastend.

Das Komitee des Europarats gegen Folter und unmenschliche Behandlung (Committee for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment – CPT) empfahl, für Menschen, die länger als zwei, drei Wochen angehalten werden, ein entsprechendes Beschäftigungsprogramm zu schaffen – zusätzlich zum üblichen Angebot wie Bewegung im Freien, Fernsehen oder Brett- und Kartenspiele. Die Angehaltenen sollten einen wesentlichen Teil des Tages außerhalb der Zelle verbringen und einer sinnvollen Beschäftigung nachgehen können. Bei der Fachtagung "Zukunft der Schubhaft" im vergangenen Jahr im Innenministerium wurde ebenfalls eine zielgerechte Beschäftigung von Angehaltenen thematisiert.

Das Polizeianhaltezentrum Linz hat mit dem Pilotversuch "Offene Station" einen vorbildlichen Schritt unternommen, um Schubhäftlinge zu beschäftigen und ihnen Abwechslung während der Anhaltezeit zu bieten. Um die Situation für die Angehaltenen weiter zu verbessern, entwickelten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des PAZ Linz, der Schubhaft-Betreuungsorganisation SOS Menschenrechte und des oberösterreichischen Landesmuseums das Projekt "Heimat".

Das Konzept sah zunächst Kreativworkshops an drei Nachmittagen im April und Mai 2002 vor. Dazu eingeladen wurden alle Angehaltenen in der "Offenen Station" und alle in Schubhaft angehaltenen Frauen. Die Teilnahme erfolgte freiwillig.

Künstlerinnen und Künstler des Landesmuseums zeigten den Angehaltenen Möglichkeiten, sich schöpferisch mit ihrer Situation, mit Plänen und Visionen auseinander zu setzen. Den Teilnehmern standen Sofortbildkameras und Kopiergeräte für Collagetechnik, grafische Überarbeitung und Übermalung zur Verfügung. Die Werke werden ab 10. Dezember 2002, dem internationalen Tag der Menschenrechte, in der Oberösterreichischen Landesgalerie ausgestellt.

Die Männer arbeiteten beim Workshop im Bereich der "Offenen Station", die Frauen im Vorraum. Die Kommunikation zwischen Männern und Frauen war möglich. Das Interesse der Teilnehmer war groß, entweder als Beobachter, Modelle, Maler oder Zeichner. Die Atmosphäre während der Workshops war locker und entspannt, mitunter heiter, was in Anhaltezentren eher unüblich ist. Die Workshops trugen wesentlich zum Abbau von Vorurteilen bei und förderten die Beziehung zwischen den Angehaltenen und dem Bewachungspersonal. Es kam zu einem besseren Verständnis zwischen den Künstlern, Angehaltenen und Betreuern; es kam zu weniger Krisen im Zusammenhang mit der Anhaltung. Die Kommunikation erfolgte vorwiegend durch sprachkundige Mitarbeiter der

Schubhaftbetreuung, teilweise mit Dolmetschern. SOS Menschenrechte und die Künstler stellten die Materialien zur Verfügung.

Das Projekt "Heimat" war ein großer Erfolg; es gab ausschließlich positive Reaktionen. Verantwortlich für den Erfolg waren der Direktor des Landesmuseums, Mag. Dr. Peter Assmann, Mag. Dagmar Höss und Mag. Astrid Hofstätter (Landesmuseum), Mag. Vesna Kolic und Geschäftsführer Günter Ecker (SOS Menschenrechte), Hofrat Mag. Erwin Fuchs, Major Christian Moser und Bezirksinspektor Johann Lederhilger (BPD Linz). Für September und Oktober sind weitere Kreativ-Workshops geplant.

A.G.